

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Band:** 37 (1904)  
**Heft:** 23

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz

**Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

**Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen):** P. A. Schmid, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

**Inhalt.** Das sittliche Ideal. — Hausaufgaben. II. — Stellvertretungskasse für bern. Mittellehrer. — Maisynode der Lehrerschaft des Amtes Aarwangen. — Auf nach dem Weissenstein. — Der Schulmeister ist schuld. — Die alleinseligmachende Methode. — Fünfter schweiz. Abstinenztag in Bern. — Konferenz auf dem Dentenberg. — Schweiz. Schulstatistik. — Das neue Lesebuch für die bernischen Sekundarschulen. — Bernischer Mittellehrerverein. — Für Schülerreisen. — XIX. schweizer. Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit in Biel. — Zürich.

## Das sittliche Ideal.

Das sittliche Ideal ist das höchste Ziel, nach dem wir streben sollen, und dieses heisst: Vervollkommnung der eigenen Person und der menschlichen Gesellschaft. Das sittliche Ideal zeigt uns das Leben, wie es sein soll; es erhebt uns über die oft schlechte Wirklichkeit und weist uns auf das Bessere hin, wo man das Gute vollbringt um des Guten willen, aus Liebe zu dem in uns selbst liegenden höhern Gesetz, das die Grundlage unserer Würde ist.

Wir sind nur dann wahrhaft wir selbst, wenn wir rechtschaffen, gerecht und gut sind. Dieses Gesetz ist ein allgemeines. Das sittliche Ideal verlangt von uns, dass wir uns zur Religion des Rechtens bekennen, zu uneigennütziger Menschenliebe und zur vollen Wahrheit. Es ermahnt uns zur Hingabe für Wahrheit und Recht, zur Demut im Gedanken an die eigene Unvollkommenheit, zur Sanftmut und Liebe gegen andere, zur Mässigkeit und Milde im Urteil und zur unverbrüchlichen Treue gegen das Sittengesetz.

Das sittliche Ideal mahnt zur beständigen Selbsterziehung und Selbstveredlung, zur Klärung unseres sittlichen Bewusstseins. Das sittliche Ideal in Selbstachtung, Wahrheit und Liebe mahnt uns auch zur steten Übung im Guten; denn nur durch die stete Übung gewinnen wir die Fertigkeit im Guten.

Namentlich aber ermahnt uns das sittliche Ideal auch zur Erfüllung unserer sozialen Pflichten. Erst mit der Sorge für die allgemeinen Interessen beginnt unser höheres Sein. Unsere Leistung im sozialen Leben erhöht unsern Menschenwert. An der Lösung der sozialen Fragen, an der Bekämpfung der Armut, der Unwissenheit, des Alkoholismus, der Kriegsgefahr usw. muss jeder gute Mensch sich beteiligen.

Wyss, Humane Ethik.

## Hausaufgaben.

### II.

Prof. W. Rein in Jena sagt in seinem „Enzyklopädischen Handbuch der Pädagogik“: „Haftet am Unterricht das Interesse des Schülers, so gibt er sich, wenn es der Lehrer unterliess, selbst Aufgaben. Die Beschäftigung mit dem, was der Unterricht brachte, ist ihm ja keine Last, sondern eine Lust; sie entspricht seinen Wünschen, befriedigt ein in ihm schlummerndes Bedürfnis. Er braucht dazu keinen Antrieb durch Lehrer, Eltern, in Aussicht stehende Strafen“. — Über den *Wert* richtig vorbereiteter Hausaufgaben sagt der gleiche bekannte Pädagoge: „Sie erinnern an die Schule, an ihr Leben, ihre Fröhlichkeit und an ihre Arbeit. Sie sind ein Bindeglied zwischen Haus und Schule, so dass jenes erfährt, was diese fordert und leistet. Sie nötigen den Schüler, mit sich zu Rate zu gehen und sein Vorwärtskommen durch den Unterricht, sein Wissen und Können, seine Geschicklichkeit oder Ungeschicklichkeit bei der Arbeit ohne Aufsicht, seine saubere und schöne, oder flüchtige und unsaubere Handschrift und Führung der Hefte, seinen Sinn für Ordnung, Pünktlichkeit und seine Redlichkeit zu zeigen. Gab die Schule in ihrer Arbeit eine gute Anleitung, so machen die Hausaufgaben den Schüler selbständiger im Gebrauch seiner Kräfte und in der Handhabung der ihm für seine Arbeit zu Gebote stehenden Mittel; sie lehren ihn die grosse Kunst, die Zeit einzuteilen und anzuwenden. Der *Zweck der Aufgabe* ist nicht die durch sie etwa erreichte Erweiterung des Wissens, sondern *die nach und nach entstehende Selbständigkeit und die Gewöhnung an Arbeit und rechte Einteilung und Benutzung der Zeit*. Die gelingende Lösung hebt Kraft und Mut. Der Schüler lernt sich vertrauen und erkennt die Unzuverlässigkeit fremden Beistandes. Die Lust und Freude der gelingenden Tat erzeugt den Wunsch, die eigenen Kräfte an Schwierigerem, Höherem zu erproben. Ein rechter Knabe wird auf diese Weise spüren, dass er sich Ziele setzen kann, dass er sie erreichen wird, dass er höher streben darf, dass er sich Ideale bilden und diesen mit aller Kraft sich zuwenden kann, sich ihnen im ganzen Lebensgange in grösster Möglichkeit nähernd. Daher möchte die alte Regel auch heute noch gelten: Kein Tag ohne Linie — oder da es auch mündliche Aufgaben gibt: Kein Tag ohne Aufgabe!“ — In ähnlichem Sinne sprechen sich andere erfahrene Schulmänner aus.

Vergleicht man mit diesen Äusserungen die Thesen des Vorstandes der Schulsynode, so wird man sich mit denselben nicht durchwegs einverstanden erklären können. Diesen Thesen scheint überhaupt die Ansicht zugrunde zu liegen, dass die Hausaufgaben nur ein Notbehelf seien, dass es besser wäre, wenn man sie ganz beseitigen könnte, dass sie daher jedenfalls auf ein Minimum beschränkt werden sollen. — Wenn man sie

für die ersten drei Schuljahre kurzweg verbietet und sich nur herbeigelassen hat, sie ausnahmsweise für ländliche Verhältnisse mit grossen Klassen in beschränktem Masse zu gestatten, so ist dies doch kaum ganz gerechtfertigt. Allerdings dürfen gerade auf dieser Stufe an den Schüler durchaus nicht zu hohe Anforderungen gestellt werden, und wenn irgendwo, so wäre hier ein Übermass von Aufgaben verwerflich und müsste neben der Schädigung des körperlichen Wohlbefindens auch in pädagogischer Hinsicht bedenkliche Folgen haben. Wer aber schon beobachtet hat, mit welcher Freude unsere Kleinen zu Hause ihre schön illustrierte Fibel hervorsuchen, um ihren Angehörigen den Beweis zu leisten, wie weit sie es schon gebracht haben, wenn man sieht, wie glücklich sie sich fühlen, wenn man ihren ersten Leseübungen einen Augenblick seine Aufmerksamkeit schenkt oder ein Wort der Aufmunterung findet für ihre ersten Schreibversuche auf der Schiefertafel, wo an einfachen Strichen Hand und Auge mit grosser Beharrlichkeit freiwillig geübt werden, der wird sicher eine solche Betätigung des Schülers nicht als Überbürdung empfinden, auch wenn die Lehrerin zu einer solchen Beschäftigung die Anregung gegeben, eine kleine Aufgabe gestellt hat. Eine solche Betätigung ist für den Schüler ein Bedürfnis, hervorgegangen aus dem durch einen anregenden Unterricht erweckten Interesse, und ihr Hauptzweck liegt keineswegs in der Förderung der Lese- und Schreibfertigkeit, sondern in der Gewöhnung an selbständige Arbeit.

Mit der zunehmenden Erstarkung der geistigen Fähigkeiten und der körperlichen Kraft dürfen und sollen auch an den Schüler erhöhte Anforderungen gestellt werden, und darauf wird auch bei der Erteilung von Hausaufgaben Rücksicht genommen werden müssen. Immerhin wird man nicht vergessen dürfen, dass dem Schüler die erforderliche Zeit zur Erholung von der Schularbeit gewahrt bleiben muss, dass ferner die Kinder auch von Seite der Eltern zu allerlei Arbeiten in Anspruch genommen werden, oft in Anspruch genommen werden müssen, und dass es zu Hause gar oft am passenden Raum, an Ruhe, Licht etc. mangelt. Aus letzterem Grunde wird der Lehrer so viel wie möglich *schriftliche* Hausaufgaben zu vermeiden suchen. Dass die erwähnten Thesen die *Hausaufsätze* als unzulässig erklären, wird man daher begreiflich finden, umsomehr, als man ja bei derartigen zu Hause angefertigten Arbeiten nicht sicher ist, ob sie wirklich der eigenen Tätigkeit des Schülers entsprungen sind oder ob man es mit den Erzeugnissen anderer zu tun hat. Immerhin wird dieses Verbot nicht so aufgefasst werden können, als ob nicht der Schüler angehalten werden dürfte, über ein gestelltes Thema nachzudenken, Stoff zu sammeln und zu ordnen, der ihm die Ausführung der Arbeit in der Schule erleichtert.

Schon weniger einleuchtend ist das Verbot *schriftlicher Strafarbeiten*.

Dass der Lehrer nicht solche Aufgaben stelle, die, wie in Art. 7, lit. b der Thesen beigefügt ist, „für das Kind keinerlei geistigen Gewinn ergeben“, sollte man doch wohl als selbstverständlich voraussetzen können. Der Lehrer wird sicher nicht in Verlegenheit geraten, Aufgaben zu stellen, bei deren Lösung ein geistiger Gewinn herauschaut; es dürfte ihm sogar bedeutend mehr Kopfzerbrechens verursachen, eine Aufgabe ausfindig zu machen, die für die geistige Förderung des Schülers auch ganz ohne Wert wäre. — Aber abgesehen davon scheint es uns nicht gerechtfertigt, so leichthin ein Verbot schriftlicher Strafarbeiten aufzustellen. Es dürften solche unter Umständen sogar ganz am Platze und wirksamer sein, als manche andere Strafe. Wird z. B. ein Aufsatz zur Korrektur abgegeben, der von Fehlern strotzt, in Sudelschrift hingeworfen und voll Tintenkleckse ist, der überhaupt den Stempel der Flüchtigkeit und liederlichen Arbeit trägt, so wird es sich geradezu empfehlen, den Schüler zu veranlassen, die Arbeit ausser den ordentlichen Schulstunden noch einmal, oder wenn nötig, so oftmal zu machen, bis sie einigermassen befriedigend ausgeführt ist. Wenn der Lehrer sich bei derartiger Pflichtvernachlässigung des Schülers immer weniger mit Hieben behelfen soll, so wird er doch irgend ein Mittel zur Hand haben müssen, um den Kampf dagegen mit einiger Aussicht auf Erfolg zu führen. Wenn die Verhältnisse es nicht als angezeigt erscheinen lassen, solche Strafarbeiten als Hausaufgaben zu stellen, wird der Schüler eben nachsitzen und die Arbeit im Schulzimmer machen müssen.

## Schulnachrichten.

**Stellvertretungskasse für bern. Mittellehrer.** 6. Ordentliche Hauptversammlung den 28. Mai in Bern. Der Einladung hiezu ist eine verhältnismässig kleine Zahl gefolgt (im ganzen bloss 16 Mitglieder). Die Verhandlungen nahmen nur wenig Zeit in Anspruch; in zirka 1 1/2 Stunden waren alle Traktanden erledigt.

Dieselben waren fast ausschliesslich von den Statuten vorgesehen und wiederholen sich jedes Jahr in ähnlicher Weise. Die Beschlüsse und Anregungen werden hiermit kurz zur Kenntnis gebracht.

1. Die Jahresrechnung wird von den Rechnungsrevisoren, nachdem sie über einen Punkt aufgeklärt worden waren, zur Genehmigung empfohlen und von der Versammlung einstimmig genehmigt.

2. Die Mitgliederbeiträge betragen auch in Zukunft 3 ‰ der Jahresbesoldung. Für eine Herabsetzung macht sich trotz des günstigen Rechnungsabschlusses keine Stimme geltend.

3. Die Entschädigung der erkrankten Lehrer an die Stellvertreter betrage in der Regel 60 ‰ der Jahresbesoldung, wobei die Alterszulage nicht berücksichtigt und das Jahr zu 40 Schulwochen berechnet wird.

Die tägliche Entschädigung würde demnach betragen:

Bei einer Besoldung von Fr. 2400 = 24 : 4 = Fr. 6. —

„ „ „ „ „ 2500 = 25 . 4 = „ 6.25 usw.

4. An diesen Betrag bezahlt die Kasse dem erkrankten Lehrer wie bisher 75, resp. 50 0/0, den letztern Ansatz, wenn die betreffende Gemeinde nicht Mitglied ist.

5. Die Gratifikation an den Vorstand bleibt die bisherige: Fr. 200 für den Kassier und je Fr. 50 für Präsident und Sekretär.

6. In offener Abstimmung werden der Vorstand und die Rechnungsrevisoren für eine neue Amtsperiode wiedergewählt.

7. Einem Kollegen, der durch lang andauernde Krankheit in missliche finanzielle Verhältnisse gekommen ist, wird ein Extrabeitrag von Fr. 400 zugesprochen, und zudem erhält der Vorstand die Befugnis, im Notfall ein Weiteres zu tun.

8. Damit die Kasse in Zukunft an die erkrankten Lehrer nicht nur  $\frac{3}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$ , sondern den ganzen Betrag der Stellvertretungskosten entschädigen könne, soll nochmals bei den staatlichen Behörden angeklopft werden. Die Art des Vorgehens rief einer eingehenden Besprechung.

9. Einer Anregung zufolge sollen in Zukunft Jahresbericht und Statuten auch in französischer Sprache erscheinen, was übrigens vom Vorstand bereits in Aussicht genommen war.

Schluss der Verhandlungen nach 4 Uhr.

Der Sekretär.

**Maisynode der Lehrerschaft des Amtes Aarwangen.** (Kor.) Mittwoch den 18. Mai versammelte sich in dem heimeligen, sonnigen Leimiswil die stattliche Schar von zirka 100 Mitgliedern ( $\frac{5}{6}$  unserer Sektion). Im festlich geschmückten Saale referierte vormittags Herr Turnlehrer Zaugg-Langenthal über eine Studienreise nach Stockholm, die derselbe mit seinem Herrn Kollegen Bandi-Bern zum Zwecke des Studiums des schwedischen Turnens im Frühling 1903 ausgeführt hat. In anschaulicher Weise liess Herr Zaugg einige Reisebilder, Eindrücke von Land und Leuten an uns vorüberziehen. Die Hinfahrt ging durch die Kunststadt München, das verkehrsreiche Berlin, die Insel Rügen, Malmö nach Stockholm. Die Rückfahrt erfolgte durch das südwestliche Schweden, über Kopenhagen, Kiel, Hamburg, Köln und die Rheinlandschaft. Dank einer Empfehlung des eidgen. Militärdepartements fanden die beiden Schweizer überall freundliche Aufnahme und Entgegenkommen. Da im „Berner Schulblatt“ kürzlich ein Bericht über das schwedische Turnen erschienen ist, so sei an Stelle einer eingehenden Berichterstattung darauf hingewiesen. Einige praktische Übungen, die Herr Zaugg am Schlusse seines Referates mit uns vornahm, mögen von der Einfachheit und Zweckmässigkeit des schwedischen Turnens überzeugt haben.

Der Nachmittag war der Feier der Wirksamkeit des Lehrerpaares Anliker in Leimiswil gewidmet. Herr Anliker, ein Schüler Morfs, kam im Jahre 1858 an die Schule in Leimiswil, an welcher er bis diesen Frühling ununterbrochen gewirkt hat. Im Jahre 1869 kam an die Unterschule diejenige, die nun künftig Freud und Leid mit ihm teilen sollte. Beide standen während der langen Zeit ihres Wirkens dank der Einsicht und Schulfreundlichkeit von Eltern und Behörden stetsfort in einem freundlichen Verhältnis mit der Gemeinde. Herr Anliker machte in seinem Rückblick auf die Zeit seiner Wirksamkeit auf einige Licht- und Schattenseiten des modernen Schulbetriebes aufmerksam. Das neue Schulgesetz hat durchgreifende Änderungen bewirkt. Vieles ist besser geworden. Leider wird im Jagen und Treiben nach Wissen und Können oft das erzieherische Moment vernachlässigt. Trotz des Ernstes erweckte der Vergleich der

Schule mit einer Schafherde, bei der gewöhnlich die letzten vom Hunde gebissen werden, allgemeine Heiterkeit. — Dass Herr und Frau Anliker im Lehrerberuf ihre volle Befriedigung, ihr Lebensglück fanden, beweist der Umstand, dass ihre vier Kinder sämtlich auch dem Lehrerstand angehören.

Namens der Kreissynode Aarwangen überreichte Herr Sekundarlehrer Schneider-Langenthal mit warmen Dankesworten für treues Aushalten und rege Teilnahme an den Lehrerversammlungen den beiden Jubilaren je ein kleines Andenken und eine Erinnerungsurkunde mit folgenden Widmungen:

Für Herrn Anliker:

Das Gute stirbt nicht! Der bescheid'ne Fleiss,  
Die edle Tat, sie bringen Frucht und Leben.

Für Frau Anliker:

Seelenfrieden ist das edelste Kleinod,  
Das unser Lebensglück verschönert  
Und unsere Stunden heiter macht.

Namens der Direktion des Unterrichtswesens war Herr Schulinspektor Wyss anwesend. Anknüpfend an ein Lied, das die Versammlung eben mit viel Wärme gesungen hatte, wies derselbe hin auf die wunderschöne Welt, die doppelt schön ist, wo die Menschen sich dieselbe durch gegenseitige Liebe und Kollegialität verschönern. Herr Wyss bezeichnete den 18. Mai als einen Ehrentag für die Kreissynode und die beiden Jubilare. Er dankte namens des Staates herzlich für die lange, treue Arbeit. Wenn man die Zeit der Wirksamkeit beider zusammenzählt, so macht es beinahe ein Jahrhundert aus. Dass eine so lange Wirksamkeit auch Dornen und Disteln auf ihrem Pfade weist, ist klar. Wer aber, wie Herr und Frau Anliker, das, was man erfahren und in wilder Wut verkocht, auch wieder vergisst, der wird zuletzt auch fröhlich singen: „Goldne Abendsonne, wie bist du so schön“. Als Zeichen der Anerkennung überreichte Herr Wyss den Gefeierten das Prachtwerk: Sutz, Schweizergeschichte, wobei er vertraulich bemerkte, er habe seiner Lebtage nie so sehr an der Schweizergeschichte geschwitzt, wie heute. Hätte Herr Wyss die paar kg, die das Paket wog, in kleinere Einheiten verwandelt, so wäre wohl die Bürde leichter gewesen. —

In erfreulicher Weise war auch eine stattliche Zahl von Vertretern der Behörden und Bürgerschaft von Leimiswil erschienen, um durch ihre Anwesenheit die Freundschaft und Anhänglichkeit zu den Zurücktretenden zu bezeugen (eine Feier von Seite der Behörden hatte anlässlich der Examen schon stattgefunden). In humorvollem Ton gab Herr Leuenberger im Eichholz einige Eigenheiten der Leimiswiler zum besten, zu denen namentlich auch gehört, dass die Amtsperioden der Schulkommission und der Behörden kurz, diejenigen der Lehrerschaft lang seien. Er spricht den Scheidenden für ihr treues Wirken in Schule, Behörden und namentlich auch an so manchem Krankenbett namens der Gemeinde nochmals den besten Dank aus.

Den Schluss des offiziellen Teils machte unser wohlbekannte und gern gesehene Papa Flückiger von Oschwand. Dem rüstigen Greis, der trotz seiner Jahre immer, wann und wo er erscheint, Frühlingssonnenschein über andere ergiesst, allen andern, die an der schönen Synode teilgenommen, und nun auch dem kleinen Rest, der nicht erschienen war (wohl des zweifelhaften Wetters wegen?), rufen wir ein fröhliches: Auf Wiedersehen! zu.

**Auf nach dem Weissenstein!** Die Reisesaison hat bereits begonnen. Nicht nur Erwachsene wollen die üppig sich entwickelnde Natur im wunderschönen

Monat Mai geniessen. Auch das liebe, junge Schülervolk singt von ganzer Seele: „Wohl auf, es ruft der Sonnenschein hinaus in Gottes Welt!“ Und ist dann der ersehnte günstige Tag gekommen, dann jubelt's erst recht: „Wohlauf, nun geht's ins Weite; lasst uns die Welt besehn!“ Sind wir dann der engen Heimat ein wenig entrückt, so geht's an ein Fragen: „Was ist dies und was ist jenes?“ Plötzlich steht der Lehrer im mannigfaltigsten Unterricht und behandelt alle Gebiete zugleich. Doch nicht gar lange währt's, so kommen den jungen Wanderern schon andere Gedanken. Sie langen in ihre Taschen und öffnen ihre Körbchen. Einige sind begierig, zu wissen: „Was werden wir essen? Was werden wir trinken, und wo?“ So fragen sich aber nicht nur die Kinder, sondern auch der Lehrer, bevor er mit seiner Klasse ins Weite geht.

Überall, wo Naturschönheiten uns winken, hat der strebende Menschengeist eine Warte geschaffen, wo auch des Leibes Bedürfnisse ihre Befriedigung finden können.

Eines der beliebtesten, lohnendsten und billigern Reiseziele für Schulen und Vereine ist unstreitig der Weissenstein bei Solothurn, 1300 m ü. M. Von allen Seiten her kann man schon am frühen Vormittag per Bahn in der altberühmten Wengistadt anlangen, wo so manche Sehenswürdigkeit, besonders der St. Ursus-Turm, das Zeughaus und das Museum den Schülern reiche Anregung bietet. „Eine Poststrasse und gefahrlose Fusspfade führen durch herrliche Wälder von den Gestaden der Aare hinauf zur freien Bergkuppe. Von jedem Punkt der kürzern oder längern Wanderung bieten sich prächtige Ausblicke. Der Weissenstein hat neben sich kaum einen ebenbürtigen Luginsland. Zu unsern Füßen schmiegen sich die fruchtbaren, von Städten und Dörfern durchsäeten Gebiete der Kantone Solothurn und Bern an die dem Jura sich hinschlängelnde Aare. Am westlichen Horizont blinken die Seen von Biel, Neuenburg und Murten zu uns herauf. Über bewaldete, dunkle Höhenrücken der Vor-alpen weg ragen die Alpen himmelan, die wir als eine ununterbrochene Kette von Zacken, Hörnern und Spitzen schauen vom Montblanc bis zum Säntis, von einem Ende der Schweiz zum andern.“

Da oben also wollen wir gerne weilen, ein Stündchen oder zwei, und auch dem Magen seinen Tribut zollen; denn der Mensch lebt ja nicht von Luft allein. „Doch halt,“ heisst es im Tale, „da droben ist alles gar vornehm; da sind die Preise viel zu hoch für Schulen und Vereine.“ Mein Lieber, das ist leider im Land herum ein viel verbreiteter Irrtum, der manches Menschenkind, das gerne länger da droben verweilen möchte, um einen herrlichen Genuss bringt. Aus den aufgelegten Tarifen und in persönlicher Unterredung mit dem Inhaber des Kurhauses, Herrn K. Illi, hat sich Schreiber überzeugt, dass Schulen und Vereine auch mit bescheidenen Mitteln es wagen dürfen, auf dem Weissenstein ihr Mittagmahl einzunehmen. Zu handen der Behörden und der Lehrerschaft, die mit Schule oder Verein den Weissenstein zu besteigen gedenken, kann ich mitteilen, dass die Leitung des Kurhauses sehr entgegenkommend ist und Erfrischungen zu folgenden Ausnahmepreisen serviert: Kaffee complet, d. h. mit Brot, Käse, Butter und Honig 80 Rp., Milch und Brot 20 Rp., Kaffee, Milch und Brot 40 Rp., Suppe und Brot 25 Rp., Suppe, Brot und ein Glas Wein 45 Rp., komplette Mittagessen, d. h. Suppe, Braten, zwei Gemüse Fr. 1. 20.

Vom Kurhaus nach der Röthi wandern wir auf weichem Rasen, mit Enzianen blau besäet. Links führt der Fusspfad, der zwar im Mai noch stellenweise durch Schneewehen bedeckt ist, nach dem Kurort Balmburg, von wo



wir auf der Fahrstrasse, die vom Hotel Weissenstein talwärts sich schlängelt, wieder nach der Einsiedelei marschieren, wo beide Wege sich scheiden, resp. wieder vereinigen. Nach dem Besuch der hübschen, in den Felsen hineingebauten Kirche wählen wir diesmal den Weg links durch die romantische, bachdurchrauschte Verena-Schlucht nach dem Restaurant Wengistein und sind nach kurzer, müheloser Wanderung in der Residenz der frühern französischen Ambassadoren. Nicht lange währt's, so führt uns das Dampfross wieder der Heimat, unsern Penaten zu. H.

**Der Schulmeister ist schuld.** (Korr.) Diesen Frühling trat aus meiner Schule ins ledige Leben ein tischhoher, schwächlicher Knirps mit grossem Wasserkopf. Aus Erbarmen hatte ich ihn vom Turnen dispensiert, dafür ihm aber die tägliche Speisung gesichert. Seine Mutter suchte ihn nun bei irgend einem Bauern unterzubringen, erhielt aber überall den Bescheid: „Ist mir zu schwächlich und zu klein“. Da meinte denn die gute Mutter: „Ja, dr Schuelmeister ist d'Schuld, dass'r eso e chlyne isch; er het ne drum nit gmacht z'turne.“

Der Schulmeister ist wahrlich der Güterbub der menschlichen Gesellschaft; er soll, wie dieser, an allem die Schuld sein.

Stund da so ein drangsaliertes Güterbublein einmal heftig weinend hinter dem Haus. Gefragt, weshalb es so weine, jammerte es: „Ach, d'Meistere het hinecht es Ching übercho, u da soll i de gwüss o aber d'Schuld si!“

Als Kuriosum sei noch erwähnt, dass gar eine Lehrerin schuld sein sollte, wie ein einfältiges Weibervölklein, das sie vor 20 Jahren einige Zeit in der Schule hatte, unlängst ein Kind auffas. Tatsache!

**Die alleinseligmachende Methode.** (Korr.) Über Methodik und Methoden zu sprechen, Neues oder Abweichendes zu vertreten, ist gefährlich. Die alleinseligmachende Methode spricht ihr Anathema über jeden Abtrünnigen aus, schleudert gegen jeden den Bannstrahl, der an der Unfehlbarkeit eines pädagogischen Dogmatikers zweifelt.

Weil ich über Taxation der Schüler jüngst meine eigenen Ansichten äusserte, bekam ich Gesichter zu sehen, mit denen man das mittelländische Meer in konzentrierte Essigsäure hätte verwandeln können, oder die Russen aus Port Arthur hinausgeekelt hätte; ja, um der Missetat des Vaters willen erwiderte man nicht einmal den Gruss meiner Kinder. Sie drehte sich aber doch allweil zu, unsere liebe Welt.

Im Ringen nach Wahrheit kommt ja viel Verkehrtes zum Vorschein. Nun, dann eine sachliche Widerlegung oder meinetwegen eine glatte Abfuhr, aber nur nicht „täubbelen“ wie die kleinen Kinder. Und nur nicht diese stolze Erhabenheit gegen Abweichendes oder Neues.

Prüfet alles, und das Beste behaltet!

**Fünfter schweizerischer Abstinententag in Bern, 12. Juni 1904.** (Korr.) Zum erstenmal versammeln sich die schweizerischen Abstinenten zu ihrer Tagung in der Bundesstadt. Da die bernische Lehrerschaft sich erst vor kurzem dahin ausgesprochen hat, die Schule könne und solle den Kampf gegen den Alkoholismus aufnehmen, wird es sie um so mehr interessieren, zu vernehmen, dass auch am 12. Juni in Bern jene Frage aufgerollt werden soll. Wir entnehmen dem Programm folgende allgemeine Bestimmungen:

„Der Bundesstadt geziemt wohl vor allem ein Behandlungsthema aus der

Gesetzgebung. Von kompetenten Männern werden wir hören, wie es vorerst Gemeinden gesetzlich ermöglicht werden soll, mit grösserer Freiheit auf dem Wege der Bekämpfung des Alkoholismus vorzugehen.“

„Wohl wissen wir, dass in der Demokratie Gesetze nur dann ein- und durchgeführt werden können, wenn die grosse Mehrheit des Volkes von der Notwendigkeit und Zweckmässigkeit derselben überzeugt ist. Für eine gründliche Reform bedarf es demnach in erster Linie eine in Sachen gut unterrichtete, überzeugte, willenskräftige Nation. Eine solche wird am sichersten gebildet durch Erziehung und Gewöhnung der Jugend. Der Hauptteil des Unterrichts und der Erziehung ist in unserer Zeit verlegt auf die Volksschule. Hat diese deshalb nicht die Pflicht und das Recht, mitzuhelfen in der Bekämpfung der Volksseuche Alkoholismus?“

Über das erste Thema, die „Lokal Option“ (Postulat Hilty), werden sprechen die Herren Prof. Forel (deutsch) und Prof. Herod (französisch) von 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr an in der Heiliggeistkirche. Nachher findet ein Festzug mit darauf folgendem offiziellem Mittagessen im Café des Alpes statt. Um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachmittags ist wieder Versammlung in der Heiliggeistkirche zur Anhörung von vier 15 Minuten-Vorträgen über die Aufgabe der Schule in der Bekämpfung des Alkoholismus.

1. „Warum muss die Schule diesen Kampf aufnehmen?“ Referent Herr Dr. Hugli, Lehrer am Technikum Burgdorf.
2. „Was kann die Schule tun?“ Referent Herr Lehrer Heymann, Malleray (französisch).
3. „Welche Erfahrungen bietet uns die Geschichte der Abstinenzbewegung für die Schule?“ Referent Herr Sekundarlehrer Trösch in Münsingen.
4. „Was können und sollen die Behörden tun?“ Referent Herr Lehrer Frau-chiger, Bern.

Von besonderem Interesse wird die Antialkohol-Ausstellung sein, die auf den 12. Juni eröffnet werden soll. Sie wird in den Räumen der Berner permanenten Schulausstellung neben der Ausstellung der schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege veranstaltet und soll sich zu einer dauernden Ausstellung entwickeln. Sie wird Objekte aus folgenden Gebieten umfassen:

Die Literatur der Vereine zur Bekämpfung des Alkoholismus. Bücher und Werke über die Alkoholfrage. Unterrichts- und Anschauungsmaterial. Fachzeitschriften. Trinkerheilstätten. Gesetzgebung. Alkoholfreie Getränke. Obst, Obstbau, Obstverwertung. Alkoholfreie Geselligkeit und Volksunterhaltung (alkoholfreie Restaurants, Lesesäle, Volksheime). Sport und Körperpflege. Spiritusverwertung zu technischen Zwecken usw.

Möge uns der 12. Juni einen kräftigen Schritt aufwärts führen, aus den Fesseln des Alkoholkapitals und des Teufels Alkohol selbst heraus und empor zu lichterem Höhen!

**Konferenz auf dem Dentenberg.** Am 28. Mai versammelte sich die Sektion Bolligen auf dem Dentenberge. Das Alpengebirge grüsste diesmal nicht wie sonst durch die klare Luft herüber. Leichte Nebel wogten auf und nieder und verhüllten Berg und Tal. Und doch war's Maienzeit und ganz besonders drinnen in den Herzen.

In der ihm eigenen gewinnenden Weise sprach Herr Dr. Brugger in Bern über den grossen Genfer Patrioten Charles Pictet de Rochemont. Im Geiste führte uns der Vortragende hinaus auf ein schönes Landgut bei Lancy, wo der gewiegte Staatsmann nützliche Bücher über den Landbau schrieb, mit Pflug und

Hacke hantierte und die Schafzucht im grossen in geradezu vorbildlicher Weise betrieb. Wer im ungeschlichteten Zwist der Völker nach geistiger Ruhe strebt, versenkt ja immer wieder gerne den Blick in das stille Leben der Pflanzen und in der heiligen Naturkraft inneres Wirken, oder hingeeben dem angestammten Triebe, der seit Jahrtausenden der Menschen Brust durchglüht, blickt er ahnungsvoll aufwärts zu den hohen Gestirnen, die in ungestörtem Kreislauf ihre alte Bahn vollenden.

Die gesunde Beschäftigung auf dem Lande verlieh ihm denn auch jene Spannkraft des Geistes, jenen frischen Mut und jene zähe Ausdauer, die wir so sehr an ihm bewundern. Wenn der einsichtige, brave Pictet schon frühe ein lebendiges Interesse und Verständnis für die Angelegenheiten des öffentlichen Lebens zeigte, so kam dies ganz besonders in den Jahren 1813—1816 zur Geltung. Beständig war er für das Wohl des Vaterlandes beschäftigt. An den Wienerkongress wusste die Eidgenossenschaft keinen bessern Vertreter zu senden als Pictet de Rochemont; denn er war ein Patriot von grossem Stile und weit-sichtig wie wenige. Die Schweizergeschichte wird seinen Namen nie vergessen können.

Der geehrte Erzähler mit seinem gemütswarmen Ton hat uns eine weihevollere Stunde bereitet, und wir werden immer wieder gerne daran zurückdenken.

Kollege Linder in Bolligen sprach an Hand des Korr.-Blattes ergänzend über die letzte Delegiertenversammlung. Auch er fand aufmerksame und dankbare Zuhörer.

*K . . . r.*

**Schweizerische Schulstatistik.** Von befreundeter Seite wird uns No. 19 des „Schweiz. Bundesblattes“ pro 1904 mit verdankenswerter Freundlichkeit zugestellt, damit sich Lehrervereins-Bibliotheken die gute Gelegenheit nicht unbenutzt entgehen lassen, wertvolles Material zum minimsten Preise anzuschaffen. Es wird publiziert:

„Das eidg. Departement des Innern ist im Falle, von der bei Anlass der Landesausstellung in Genf herausgegebenen schweizerischen Statistik von Dr. Huber eine grössere Zahl von Exemplaren zum herabgesetzten Preise von Fr. 5 per Exemplar abzugeben.“

„Das Werk umfasst 8 Bände, und es wird dasselbe gegen Einsendung des Betrages von Fr. 5,70 durch Postmandat (Porto inbegriffen) oder gegen Nachnahme versandt.“

„Die daherigen Bestellungen sind an die eidg. Centralbibliothek zu adressieren.“

*Sch.*

**Das neue Lesebuch für die bernischen Sekundarschulen.** (Korr.) Wie man hört, wären vom bisherigen Edinger'schen Lesebuch, Band II, nur noch 50 Exemplare vorrätig, und es hätten verschiedene Schulanstalten diesen Frühling im Hinblick auf die Erstellung eines neuen Lesebuches ihre bezüglichen Anschaffungen von Lesebüchern bis nächsten Herbst verschoben. Unter diesen Umständen drängt sich den Beteiligten die Frage auf, ob die Vorarbeiten zu dem neu zu erstellenden Lesebuch so weit gediehen seien, dass es auf nächsten Winter zur Ausgabe gelangen könne, und da verlautet, vom Verfasser, Herrn P. A. Schmid, Sekundarlehrer in Bern, liege das Manuskript seit Wochen fix und fertig vor, allein die Lehrmittelkommission für Sekundarschulen, welche über Format, Papier, Lettern, Aufnahme von Illustrationen, Vergebung der Druckarbeit usw. zu beschliessen habe, sei bis dahin auf unerklärliche Weise ihrer Aufgabe nicht nachgekommen und habe die Sache schlitteln lassen. Da nun namentlich die Auswahl und mehr

noch die Bewerkstelligung der Aufnahme von Illustrationen, über deren Wünschbarkeit die Lehrerschaft einig ist, eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, so ist dringend zu wünschen, dass die Lehrmittelkommission sich ermanne und handle. Zeit ist keine mehr zu verlieren, wenn einer Anzahl von Sekundarschulen die Kalamität einer lesebuchlosen Zeit erspart bleiben soll.

**Bernischer Mittellehrerverein.** (Eingesandt.) An der diesjährigen Hauptversammlung des Bernischen Mittellehrervereins, welche im Laufe des Spätsommers voraussichtlich in Interlaken stattfinden wird, werden die von der letzten Versammlung vom 19. Dezember 1903 in Bern nicht erledigten Traktanden wieder zur Sprache kommen. Bekanntlich handelt es sich um die Revision des Prüfungsreglements für Sekundarlehrer, sowie um die Revision des Unterrichtsplanes. Hoffentlich werden diesmal diese wichtigen Fragen ihre definitive Lösung und Erledigung finden, und es empfiehlt sich, dass die Sektionen der verschiedenen Landesteile schon jetzt diese Traktanden in den Kreis ihrer Besprechung und Beratung ziehen und auf diese Weise einer endgültigen Lösung vorarbeiten. Der Zentralvorstand in Interlaken hat bereits ein in diesem Sinne abgefasstes Kreisschreiben an die Bezirksvorstände des Bernischen Mittellehrervereins erlassen. St.

**Für Schülerreisen.** (Korr.) Schulen, die allfällig diesen Sommer mit Rücksicht auf das Telljubiläum einen Ausflug nach Altdorf machen, können wir die „Krone“ bestens empfehlen. Schöne, grosse Räumlichkeiten, gute und freundliche Bedienung! Und wer weiss, ob nicht der Wirt ein direkter Nachkomme Wilhelm Tells ist? Wenn er Nell heisst und nicht Tell, so macht uns das in unserer Vermutung nicht wankend, im Gegenteil! — Die Schulen von Langnau kehrten am Donnerstag nach Pfingsten dort ein, 219 Personen stark, und waren in jeder Beziehung durchaus zufrieden.

**XIX. Schweiz. Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit in Biel** vom 17. Juli bis 13. August 1904. Der Anmeldestermin für diesen vom Schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben veranstalteten Kurs wurde bis 15. Juni verlängert.

Der Umstand, dass möglicherweise für diese Kurse ein zweijähriger Turnus eingeführt wird, der nächste also sehr wahrscheinlich erst 1906 stattfindet, möchte vielleicht bis jetzt noch Unentschlossene veranlassen, die Gelegenheit nun doch zu benutzen. — Stärkere Beteiligung wäre namentlich noch erwünscht für den Elementarkurs, das Schnitzen, das Modellieren und den Spezialkurs.

Die mit grosser Sorgfalt und Sachkenntnis ausgearbeiteten Spezialprogramme bieten volle Garantie, dass die Teilnehmer in jeder Branche unter kundiger Leitung Anregung und Befriedigung finden werden.

Auskunft erteilt bereitwillig der Kursleiter, Herr Lehrer Zigerli in Biel.

\* \* \*

**Zürich.** Der Kantonsrat beschloss mit 203 gegen 8 Stimmen, den Regierungsrat einzuladen, einen neuen Gesetzesentwurf betreffend die Besoldung der Volksschullehrer beförderlichst einzubringen.

---

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

Bei Adressänderungen bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

## Stellvertreter gesucht

auf 23. Juni nächsthin für zirka drei Wochen. 4. Schuljahr.  
Gefl. Offerten an **R. Wenger**, Lehrer in **Thun**.

2070 m

## Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland)

Die tit. Schulen, Vereine, Gesellschaften, sowie einzelne Touristen finden in dem 1854 durch Vater Seiler gegründeten

## Kurhaus Belle-Vue und Hotel-Pension Des Alpes

altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier, reichliche Verpflegung zu reduzierten Preisen. Ausflüge: Lauberhorn (Sonnenaufgang), Gletscher (Eisgrotte).

== Gaststube für bescheidene Ansprüche. ==

Jede wünschenswerte Auskunft durch

*Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.*

## Pension Alpenruh, Kandergrund.

Restaurant  $\frac{3}{4}$  Stunden vom Bahnhof Frutigen, an der Route Blausee-Kandersteg. — Empfiehlt sich den Herren Kollegen bei Schüler- und Vereinsausflügen; Wanderstation für schweiz. Lehrer; gute, billige Familienpension in schönster Lage. Auch Alpaufenthalt am Fusse des Ärmighorns.

*Stoller, Lehrer.*

## ST. BEATENBERG

# Pension u. Kaffeehalle Favorita

zunächst der Kirche

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schülerreisen zum Besuche bestens. Für Vereine und Schulen Vorausbestellung erwünscht. — **Telephon.**

Gute und billige Bedienung sichert zu

**J. Gurtner-Gafner, Bäcker.**

## Leubringen ob Biel

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel

Züge alle  $\frac{1}{2}$  Std. Fahrtaxen für Schulen: Berg- und Talfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei.

## Hotel zu den 3 Tannen

Für Schulen spezielle Preise.

*C. Kluser-Schwarz, Besitzer.*

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht

  **Beatenberg**    
**Restaurant Amisbühl \* Pension \***

(1336 m ü. M.)

Schönster Aussichtspunkt des Kurortes mit grosser Terrasse und windgeschützter Veranda. Neu erstellte Fahrstrasse.  $\frac{5}{4}$  Stund. vom Bahnhof Beatenberg,  $2\frac{1}{2}$  Stund. von Interlaken. — Extra-Begünstigungen für Vereine und Schulen. Anmeldungen gefl. tags vorher. — Telephon. — Erholungs- und W.-Station für schweiz. Lehrer. — Zentralheizung. — Badeinrichtung.

Bestens empfiehlt sich

*Familie Marti-Hauswirth.*

**Milch- und Schwarzenbühl**  
**Luftkurort**  
(H 3302 Y)

ist eröffnet

und eignet sich seiner prachtvollen Aussicht wegen bestens zu Schul- u. Vereinsausflügen. Näheres durch Rud. Hänni, Liebefeld bei Bern.

Soeben ist im unterzeichneten Verlage erschienen:

# Sprach- u. Sachunterricht

Methodische Anleitung für Lehramtskandidaten, Lehrer u. Lehrerinnen

von **J. F. Geissbühler,**

Vorsteher der Seminar-Musterschule, Muristalden, Bern. O H 3259

**Gebunden, Preis Fr. 2. 40.**

Keine neue, unfehlbare Methode soll in diesem Buche gezeigt werden, nur **ein Weg, der sich in erfolgreicher Praxis bewährt hat.** — **Sprach- und Sachunterricht** stehen im Vordergrund unter den Lehrfächern der heutigen Volksschule. Den einen mit einem geistbildenden Inhalt ausrüsten, den andern in sprachlicher Beziehung möglichst vollkommen gestalten, lässt auf beiden Gebieten die grössten Erfolge erblühen, weil **das Interesse des Schülers** dadurch geweckt und genährt wird.

Die methodische Beleuchtung beider Unterrichtsgebiete wird durch alle Schulstufen hindurch geführt und ist berechnet für die **Elementar-** wie für die **Sekundarschule.**

Ein eminenter Schulmann, dem das Manuskript vorgelegen hat, äussert sich darüber u. a. wie folgt:

„Die gründliche, zielbewusste, von ungewöhnlicher Sachkenntnis zeugende Arbeit des Herrn Geissbühler ist vortrefflich geeignet zur Einführung der Seminaristen in die Methodik des Sprach- und Realunterrichts in der Volksschule. Da die ganze Arbeit aus der praktischen Lehrtätigkeit des Verfassers herausgewachsen ist, wird sie auch den bereits antierenden Lehrern und Lehrerinnen sehr willkommen sein als Fundgrube vieler Anregungen zu praktischen Versuchen und zu weiterem Fachstudium.“

Das Buch sei der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen; es ist erhältlich in allen Buchhandlungen.

**Hans Koerber in Bern.**

\* Hauptbahnhof \* **Interlaken** Dampfschiffstation

## Hotel-Pension, Restaurant St. Gotthard.

Grosser, schattiger Garten, offenes Bier, neuer Speisesaal, 80 Betten, bietet Familien, Schulen, Vereinen bei billigen Preisen freundliche Aufnahme.

*Familie Beugger, Besitzer.*

## FRUTIGEN Kaffeehalle, Patisserie

**J. Müller-Hächler**

empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft und Vereinen zu Stadt und Land bei Anlass von Reisen ins Oberland (Blausee) aufs angelegentlichste, freundliche und billige Bedienung zusichernd. Vorausbestellung erwünscht. *Obiger.*

## Bern Restaurant Militärgarten Bern

zunächst der Kaserne.

(H 3093 Y)

Empfehle meinen grossen Saal sowie schattigen Garten zur gefl. Benützung. Für Schulen, Gesellschaften und Vereine reduzierte Preise. Guter Mittagstisch von 60 Cts. an. Höflichst empfiehlt sich *C. Frölich, Wirt.*

## Gasthof zum Storchen in Solothurn

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bei Anlass von Schülerreisen oder sonstigen Ausflügen.

*P. Wüthrich-Kohler.*

## Interlaken Hotel-Pension Bavaria „Bairische Brauerei“

mit über 100 Fremdenbetten, am Höhweg, zunächst dem Kursaal, 5 Minuten von der Dampfschiff- und Eisenbahnstation „Ost“. Grosser, prachtvoller Garten mit gedeckten Terrassen. Restauration zu jeder Tageszeit.

*J. Hofweber, Eigentümer.*

TELEPHON



**SOLOTHURN**



TELEPHON

## Restaurant Wengistein

am Eingange der berühmten Einsiedelei.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine etc. grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle, offene und Flaschenweine.

**Einfache Mittagessen.**

**Billige Preise.**

Höflichst empfiehlt sich

*Familie Weber-Meister.*

Grösste Gartenrestauration in reizenster Lage Berns.

✻ ✻ **INNERE ENGE** ✻ ✻

Nahe dem Hirschenpark. Prachtvolle Rundschau auf die Umgebung, Voralpen u. Hochgebirge.

Jedermann zum Besuche bestens empfohlen.

Geräumige Lokalitäten für Gesellschaften,  
vorzüglich geeignet für Schulen. — Ausgedehnter Kinderspielplatz.

Billige, sorgfältig bereite Mittagessen.

*Kaffee complet, Kuchli, Strübli zu jeder Tageszeit.*

358

Es empfehlen sich bestens  
OH3057

*Gebr. Lüthi,  
Restaurateur und Chef de cuisine.*

## Hotel Bellevue und Bahnhofhotel

Frutigen.

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften bestens empfohlen.

Mässige Preise. Pension von Fr. 5 an. Für Familien Arrangements.

*Fr. Hodler-Egger, Besitzer.*

## Burgdorf-Thun-Bahn.

(H 3208 Y)

### Sommerfahrplan. Schul- und Gesellschaftsreisen.

Der im Mai und September nur an Sonntagen verkehrende Zug 751 (Sonntagszug), Burgdorf ab 6<sup>28</sup>, Thun an 7<sup>51</sup> morgens, wird während den Monaten Juni, Juli und August **täglich** verkehren. Mit Rücksicht auf seine guten Anschlüsse sowohl in Burgdorf von der Solothurner und Oltner Linie her, als auch in Thun, bezw. Scherzligen mit Bahn oder Schiff **nach dem Oberland**, eignet sich dieser Zug ganz vorzüglich zu Schüler- und sonstigen Gesellschaftsreisen, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Auch für die Rückfahrten am Abend bietet unser Sommerfahrplan sehr günstige Zugverbindungen. Wir verweisen namentlich auf Züge 66 und 68 mit Abgang in Thun um 7<sup>13</sup>, bezw. 8<sup>17</sup> und Ankunft in Burgdorf um 8<sup>34</sup>, bezw. 9<sup>43</sup>, welche in Thun (Zug 68 zwar erst vom 1. Juli an) vom Oberland her und in Burgdorf nach allen Richtungen (Oltner, Solothurner und Berner Linie) vorzügliche Anschlüsse vermitteln.

Burgdorf, den 20. Mai 1904.

Die Direktion.

## Materialiensammlung

bedeutend erweitert! Ueber 100 Nummern. Verpackung in Glas (Reagensgläser, Präparatengläser, Gläser zum Stellen) verschiedene Grössen! **Inhaltsverzeichnis und Probesendungen franko** zu Diensten. Billigste Preise. Viele Anerkennungs schreiben von Kollegen!

Dr. H. ZÄHLER, Münchenbuchsee.



# Brasserie Adlerhalle

## INTERLAKEN \* am Höhweg neben Hotel Métropole und Victoria

Grösstes und schönstes Wirtschaftslokal mit neuem Restaurationssaal  
*Biergarten — Billard — Deutsche Kegelbahn*  
Platz zur Aufnahme grösserer Gesellschaften bis 300 Personen  
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit  
Stets ausgezeichnetes Bier. — Reelle Weine und Liqueurs.  
*J. Sterchi-Lüdi, Eigentümer.*



**Jedermann**  
erwirbt sich leicht ein vorzügliches  
**Piano und Harmonium**  
durch unser  
Amortisationsverfahren  
Auskunft! **Gebr. Hug & Co., Zürich.**  
*Spezialofferten für die tit. Lehrerschaft.*

Luftpumpen & Schwungmaschinen  
Projektionsapparate für Schulen

Dynamomaschinen & Elektromotore  
Elektrifiziermaschinen & Funkeninduktorien

sowie sämtliche andern Apparate für den physikalischen Unterricht liefern in  
bester Qualität

Optisches Lager **F. BÜCHI & SOHN, BERN** Physik. Werkstätte

Kataloge gratis.

**Flüelen** am Vierwaldstättersee  
\* **Hotel Sternen** \*

Speziell Gesellschaften und Schulen empfohlen. Grosse, schöne Lokalitäten  
für 250 Personen. 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs-  
und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. Telephon.  
(H 1303 LZ) 346 Hochachtend *Jost Sigrist.*

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.  
Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.